

Verständlich und vertrauensvoll - wie kann Risikokommunikation gelingen? Beispiele aus dem BfR

25.10.2022, Berlin

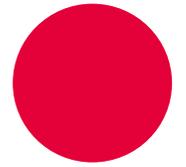
Dr. Suzan Fiack

Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

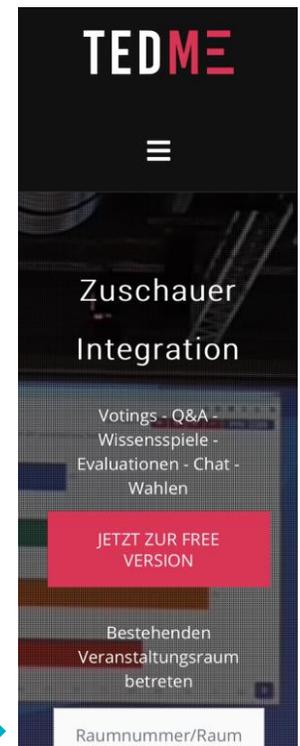
Abteilung Risikokommunikation

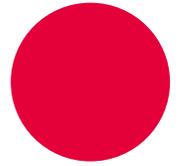
Ihre Einschätzung ist gefragt

1. Mobile Daten oder WLAN-Name
2. Bitte rufen Sie folgende Webseite mit Ihrem Smartphone auf **www.tedme.com**
3. Geben Sie die Raumnummer **Risiko123** an



tedme.com





Was sind Ihrer Meinung nach die größten gesundheitlichen Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher?

Wenn eine Person Lebensmittel, Körperpflegemittel, Kleidung oder Kinderspielzeug kauft oder verwendet, ist sie Verbraucherin oder Verbraucher.

Sie können bis zu drei Risiken angeben.

tedme.com

Raumnummer: Risiko123

Was sind Ihrer Meinung nach die größten gesundheitlichen Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher?

Gesundheitliche Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher



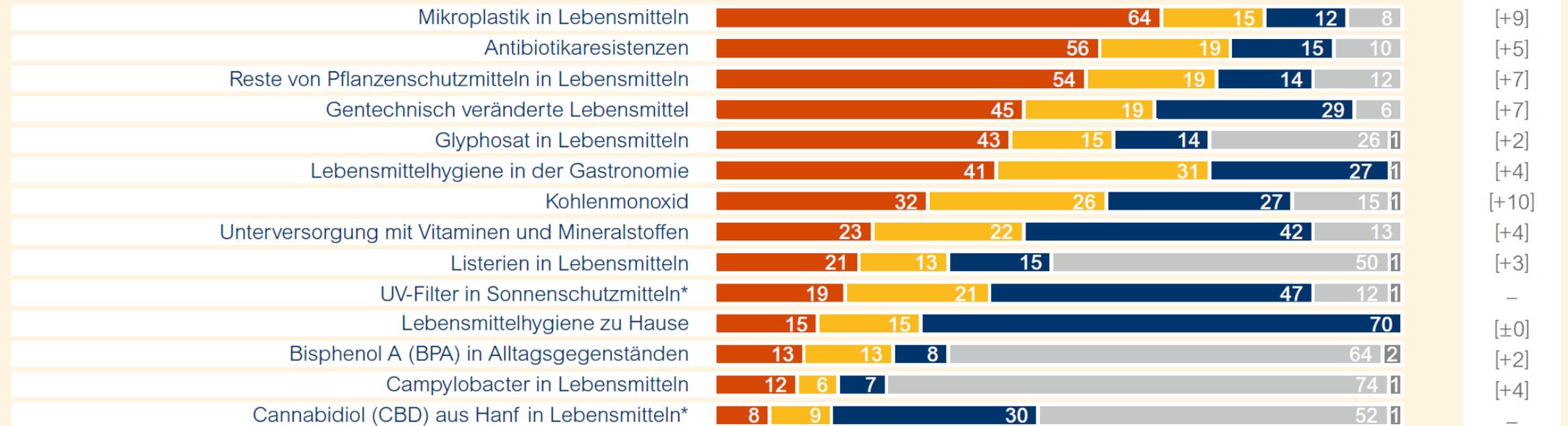
Offene Nennung ohne Antwortvorgabe

Darstellung: Risiken, die von mindestens 4 Prozent der Befragten spontan genannt wurden

Basis: 1.001 Befragte; Angaben in Prozent

Wie sehr sind Sie persönlich über die folgenden gesundheitlichen Verbraucherthemen beunruhigt?

Beunruhigung über gesundheitliche Verbraucherthemen



■ (sehr) beunruhigt
 ■ mittel
 ■ (gar) nicht beunruhigt
 ■ nicht davon gehört
 ■ keine Angabe

Antwortskala: 1 „gar nicht beunruhigt“ bis 5 „sehr beunruhigt“
 * erstmalig erhoben

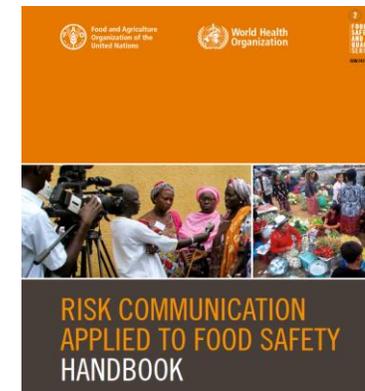
Basis: 1.001 Befragte; Angaben in Prozent
 [Vergleich zu 02/2022 bezieht sich auf „(sehr) beunruhigt“: Prozentpunkte]

Beispiele aus Richtlinien für die Risikokommunikation

- Zielgruppen verstehen (Risikowahrnehmung)
- Verständlichkeit
- Erläuterung der Qualität der Daten und der Unsicherheiten
- Empfehlungen zur Risikominderung oder –vermeidung
- Berücksichtigung von Risikogruppen
- Dialog



Coming soon:



Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)



- errichtet am 1. November 2002
- Trennung von Risikobewertung und Risikomanagement
- selbständige, rechtsfähige Ressortforschungseinrichtung
- im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
- Bewertung von gesundheitlichen Risiken, die von Lebens- und Futtermitteln, Produkten oder Chemikalien ausgehen
- Forschung, um das Wissen, auf dem die Bewertungen aufbauen, zu erweitern
- Beratung und Kommunikation von/mit verschiedenen Stakeholdern

Das BfR hat den gesetzlichen Auftrag, die Öffentlichkeit auf seinem Tätigkeitsgebiet über mögliche, identifizierte und bewertete Risiken zu informieren.
(vgl. § 2 Abs. 1 Nr. 12 BfRG)

Vorher



Nachher



Vorher

Vegane Ernährung – ein Fall für die Risikokommunikation?

Ein wachsender Anteil der Bevölkerung entscheidet sich für eine vegane Ernährung und verzichtet damit auf alle Nahrungsmittel tierischen Ursprungs. Ergebnisse von repräsentativen Befragungen aus den Jahren 2014 und 2015 zeigen, dass ca. 950.000 Menschen in Deutschland vegan leben. Einige Studien bescheinigen dieser Ernährungsform einen positiven Effekt auf die Gesundheit: Sie soll beispielsweise den Cholesterinspiegel auf einem niedrigen Niveau halten und das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Krebs verringern.

Dennoch bestehen bei einer veganen Ernährung mögliche Gesundheitsrisiken: Diese betreffen vor allem Säuglinge, Kleinkinder und Kinder, die während des Wachstums einen hohen Anspruch an die Nährstoffversorgung haben. Bei einer veganen Ernährung steht hierbei die mögliche Unterversorgung mit Vitamin B₁₂, Eisen, Calcium, Jod und Zink sowie mit langkettigen Omega-3-Fettsäuren im Vordergrund.

Obwohl die ermittelten Befragungsdaten durch die begrenzte Fallzahl nicht repräsentativ sind, lassen sich aufgrund der zum Teil sehr ausgeprägten Abweichungen zur Durchschnittsbevölkerung verallgemeinernde Aussagen treffen.

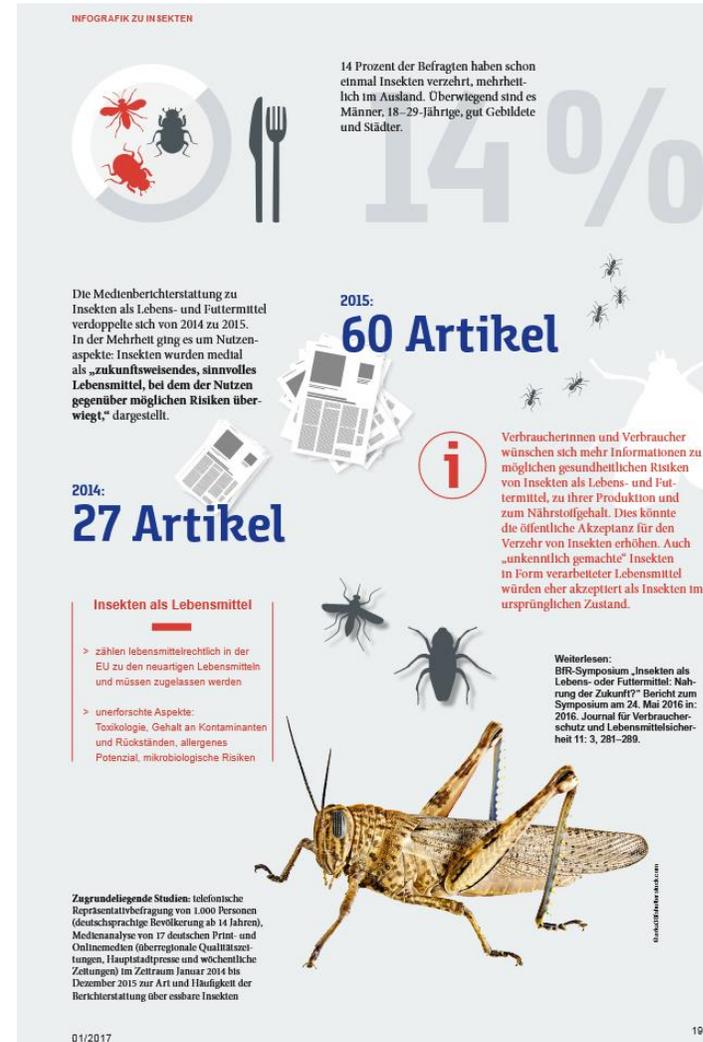
Veganerinnen und Veganer sind überdurchschnittlich gebildet und verfügen über ein fundiertes Ernährungswissen. 40 der 42 Teilnehmenden der Fokusgruppen sind sich darüber im Klaren, dass es bei einer veganen Ernährungsweise zu einer Mangelversorgung mit Vitamin B₁₂ kommen kann. Die überwiegende Mehrheit supplementiert dieses Vitamin deshalb regelmäßig. Zwei Drittel der vegan Lebenden haben sich vorher bereits vegetarisch ernährt. Damit begünstigt Vegetarismus die Entscheidung für eine vegane Lebensweise – Vegetarierinnen und Vegetarier haben ihre Ernährung bereits zuvor grundlegend umgestellt und die Rolle eines „Ernährungs-Außenseiters“ eingenommen. Generell spielt die mediale Berichterstattung eine zentrale Rolle beim Wandel hin zu einer tierproduktfreien Ernährungsweise. Für die Mehrheit der Befragten waren Filme über eine nicht artgerechte Haltung von Tieren der wichtigste Auslöser für die Umstellung der Ernährung. Sie sind überwiegend davon überzeugt, dass der Mensch kein Recht hat, Tiere ohne Not zu töten oder leiden zu lassen. Da die Herstellung von tierischen Produkten Tierleid mit sich bringen kann, lehnen sie diese grundsätzlich ab. Menschenrechte, wie Freiheit und Unversehrtheit, werden dabei auf die Tiere übertragen. Die publizierte Typisierung von vegan Lebenden in Ethik-, Gesundheits- und Öko-Veganer hat sich nicht bestätigt. Gesundheitliche Motive werden selten genannt und sind in der Regel eher eine willkommene Begleiterscheinung. Bezogen auf die vegane Ernährung lassen sich demnach einheitliche Einstellungsmuster erkennen.

Auch eine Schwangerschaft veranlasst vegan Lebende in der Regel nicht dazu, Tierprodukte (vorübergehend) wieder zu sich zu nehmen. Stattdessen haben einige Teilnehmende ihre Ernährung gerade wegen der Schwangerschaft auf vegan umgestellt. Auch Kinder werden vegan ernährt.



Angesichts der nach wie vor herrschenden wissenschaftlichen Unsicherheit zu den Vor- und Nachteilen einer veganen Ernährungsweise hat sich die Risikowahrnehmungsforschung am BfR dieser Thematik gewidmet. Auf Grundlage individueller und sozialer Einflussfaktoren, die wesentlich zur Motivation und Aufrechterhaltung einer veganen Ernährung beitragen, werden hier zielgruppenspezifische Risikokommunikationsstrategien entwickelt. Hierzu wurden Fokusgruppen-Interviews mit insgesamt 42 Veganerinnen und Veganern unterschiedlicher Altersgruppen geführt. Bei dieser qualitativen Untersuchungsmethode werden tiefer liegende oder latente Einstellungen, Werte und Meinungen erfasst, die erst in Erscheinung treten, wenn ein Individuum in Zusammenarbeit mit der Gruppe dazu angeregt wird.

Nachher



Vorher

VERBRAUCHERINFO

Risiko Vergiftungsunfälle bei Kindern



2017



Bundesinstitut für Risikobewertung

Nachher



Vergiftungsunfälle bei Kindern

Im Notfall bin ich vorbereitet.

In der kostenlosen App des BfR finden Sie Informationen zur Vorbeugung von Vergiftungsunfällen bei Kindern und zu Erste-Hilfe-Maßnahmen. Alle Hinweise zu Gefahrenstoffen im Haushalt sind auch ohne Internetzugang abrufbar. Im Notfall kann direkt aus der App ein Giftinformationszentrum angerufen werden.

Jetzt für Android & iOS downloaden!



Bundesinstitut für Risikobewertung

Deutscher Paris für Onlinekommunikation am UEBWINER

Hinweis: Die Applikation erleichtert die Prävention und Erste Hilfe. Im Ernstfall kann sie eine ärztliche Beratung nicht ersetzen.

www.bfr.bund.de

Zahlen und Fakten zu Social Media

Kanal	Followerinnen und Follower <small>Stand: 30.09.22)</small>
 Twitter @bfrde, @bfren, @bf3R_centre	13.323 (+ % 5*)
 Instagram	1.565 (+ 25 %*)
 LinkedIn	5.045 (+ 25 %)*
 Mastodon	297 **

* Entwicklung im Vergleich zum 31.12.2021

** Beitritt im August 2022

- Kanal- und Zielgruppen-spezifische Ansprache
- Hinweise auf aktuelle PMs, Stellungnahmen, Veranstaltungen
- Kampagnen bspw. zu saisonalen Themen
- Nähe und Vertrauen durch Einblicke, z. B. Videoreportagen
- Vernetzung mit verwandten Institutionen
- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber

Ausgewählte neue Aktivitäten: Twitter



BfR | Bundesinstitut für Risikobewertung @BfRde · 2. Sep. ...
Über 1,5 km erstreckt sich unser interaktiver Lehrpfad im BfR-Nektar-Hektar. Dort erwarten Sie u.a. tolle Mitmach-Stationen, eine Strohburg & eine Imkerstation (& am Ziel winkt eine kleine Überraschung).

Für Wegbeschreibung & Gruppenführungen hier entlang: bfr-akademie.de/deutsch/nektar...



1,5 km Weg durchs Labyrinth

16 Fragen rund um die Biene

Das interaktive Pflanzenlabyrinth des BfR
ALT Bersdorfer Weg 1, 12277 Berlin-Marienfelde



Begleitung des BfR-Pflanzenlabyrinths



BfR | Bundesinstitut für Risikobewertung @BfRde · 20. Sep. ...
Wollen Sie mit Ihrer #Kitagruppe oder #Schulklasse eine Führung durch unser #Pflanzenlabyrinth machen? Besonders für Kinder ist der Inhalt verständlich & ansprechend aufbereitet. Mit allen Sinnen lernen sie Fakten rund um die Biene.

bfr-akademie.de/media/wysiwyg/...

Wir sind bereit 📍 📍

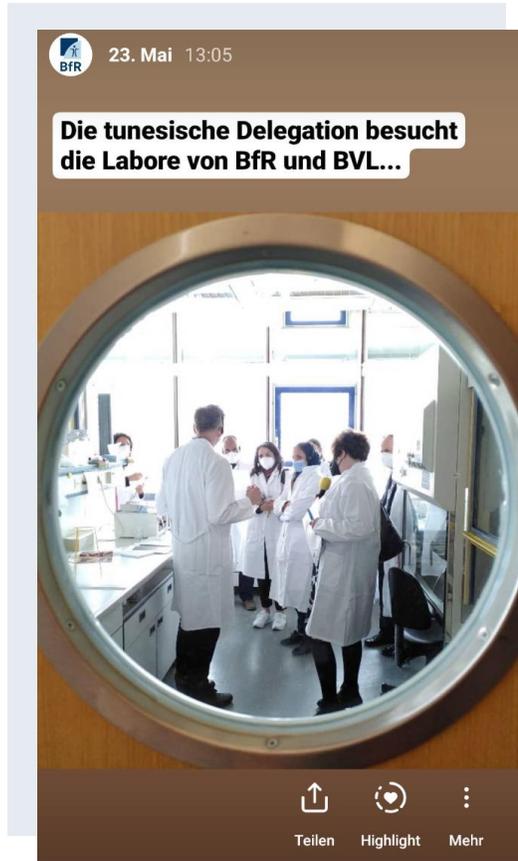


BfR | Bundesinstitut für Risikobewertung @bfrde · 27. Sep. ...
🌈 Unser #Pflanzenlabyrinth geht in seine letzte Woche und wir fahren nochmal alles auf. Ab dem heutigen Dienstag bis Freitag (30.09.) öffnet unser BfR-Nektar-Hektar für alle Interessierten und bietet Wissenswertes rund um die #Biene.

So kommen Sie hin: bfr-akademie.de/deutsch/nektar...



Ausgewählte neue Aktivitäten: Instagram



IG-Stories

Video-Reportagen



Kampagnen

Ausgewählte neue Aktivitäten: LinkedIn



Erfolge von
MitarbeiterInnen

Interviews zu ausgewählten
Forschungsarbeiten



Treffen mit anderen
Institutionen

Ausgewählte neue Aktivitäten: Mastodon

- (Datenschutzkonformer) Mikroblogging-Dienst
- Empfohlen vom BfDI
- Circa 5 Millionen NutzerInnen weltweit
- Beitritt im August 2022 als eine der ersten deutschen Bundesbehörden



Beispiel: Glyphosat - ist es nach heutigem Kenntnisstand krebserregend für den Menschen?

"Wahrscheinlich krebserregend für den Menschen"*

Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC, 2015)

* Diese Kategorie wird verwendet, wenn es *begrenzte Hinweise auf Karzinogenität* beim Menschen und *ausreichende Hinweise auf Karzinogenität* bei Versuchstieren gibt. In einigen Fällen kann ein Stoff in diese Kategorie eingestuft werden, wenn *die Karzinogenität beim Menschen unzureichend nachgewiesen ist*, die Karzinogenität bei Versuchstieren jedoch hinreichend nachgewiesen ist und es starke Hinweise darauf gibt, dass die Karzinogenese durch einen Mechanismus vermittelt wird, der auch beim Menschen wirkt. In Ausnahmefällen kann ein Stoff in diese Kategorie eingestuft werden, wenn nur ein *begrenzter Nachweis der Karzinogenität beim Menschen* vorliegt. [...]"

"Nicht krebserregend für den Menschen"

- Europäische Chemikalienagentur (ECHA, 2020)
- Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit und alle 28 Mitgliedstaaten (EFSA, 2015)
- Gemeinsame FAO/WHO-Tagung über Pestizidrückstände (JMPR, 2016)
- Australische Behörde für Pestizide und Tierarzneimittel (APVMA, 2016)
- Neuseeländische Umweltschutzbehörde (EPA, 2016)
- Kommission für Lebensmittelsicherheit Japan (FSCJ, 2016)
- Kanadische Aufsichtsbehörde für Schädlingsbekämpfung (PMRA, 2017)
- Europäische Chemikalienagentur (ECHA, 2017)
- U.S. Environmental Protection Agency (U.S. EPA, 2018)

Beispiele für Reaktionen nach der Veröffentlichung der IARC

Politik

Grüne Partei, Pressemitteilung vom
23.03.2015

"Krebsrisiko: Stoppt die Zulassung von Glyphosat"

NGO

<https://www.campact.de/glyphosat/>

"Die deutschen Behörden müssen die
Warnung der WHO jetzt ernst
nehmen."

Medien

Süddeutsche Zeitung, 20.09.2015

"Weltgesundheitsorganisation rügt
Glyphosat-Bewerter"

Öffentlichkeit

"Wie können Sie behaupten, dass
Glyphosat nicht krebserregend ist?
Haben Sie denn keine Kinder?"

Wissenschaft

96 Wissenschaftler,
Offener Brief: 27.11.2015

"...wir fordern Sie und die
Europäische Kommission
dringend auf
die fehlerhafte Feststellung der
EFSA zu Glyphosat zu
ignorieren..."



@BfR2GO

Studie über das
Reputationsmanagement
des Bundesinstituts für
Risikobewertung (BfR):

Die Berichterstattung über
das BfR ist stark
überwiegend neutral.

Glyphosat ist ein
Sonderfall: Es gibt viele
Artikel mit kritisch-
verurteilendem Tenor.

Übersetzung: BfR

Wissensvermittlung reicht nicht aus – partizipative Formate sind gefragt

Beispiel: Die BfR-Verbraucherkonferenz zum Genome Editing ist ein Forum für Bürgerinnen und Bürger, um über neue Methoden in der Biotechnologie zu diskutieren



20 Teilnehmende, drei Wochenenden, eine Stimme

Die Teilnehmenden

- haben sich gegenseitig kennengelernt
- eine Einführung in die wissenschaftlichen, technischen und sozialen Aspekte des Genome Editing erhalten
- entwickelten die Fragen, die sie den Fachleuten stellen wollten.

Abschließende dreitägige Konferenz:

Die Fragen der Verbrauchergruppe wurden von einem von ihnen ausgewählten Expertengremium beantwortet.

Auf dieser Grundlage wurde das Verbrauchervotum verfasst.

Fazit der BfR-Verbraucherkonferenz zum Genome Editing: Viel Potenzial, aber klare Regeln nötig



- Beibehaltung des Vorsorgeprinzips
- Wahlfreiheit für die Verbraucher
- Informationsfreiheit und Transparenz
- Vorrang der sozialen Aspekte vor wirtschaftlichen Interessen
- Patentrechtsreform: Kein Patentschutz für Lebewesen
- Haftung für unerwartete, vom Hersteller verursachte Schäden
- Kennzeichnung von genetisch veränderten Lebensmitteln

Pressemitteilung:

https://www.bfr.bund.de/en/press_information/2019/35/conclusion_of_the_bfr_consumer_conference_on_genome_editing_lots_of_potential_but_clear_rules_required-242324.html

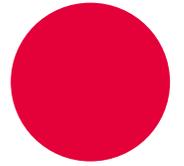
Das Votum der Verbraucher kann hier vollständig nachgelesen werden

<https://mobil.bfr.bund.de/cm/349/consumer-vote-genome-editing.pdf>

Aufzeichnung der Abschlussveranstaltung am 30. September 2019: [t1p.de/f5gd](https://www.t1p.de/f5gd)

Aufzeichnung der Veranstaltung des Expertenpanels am 28. September 2019: [t1p.de/5o87](https://www.t1p.de/5o87)

Was denken Sie?



Wie sehr vertraut die deutsche Bevölkerung, dass öffentliche Institutionen (wie Behörden und Ministerien) die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher schützen?

vertraut ihnen (sehr)

mittel

vertraut ihnen (gar) nicht

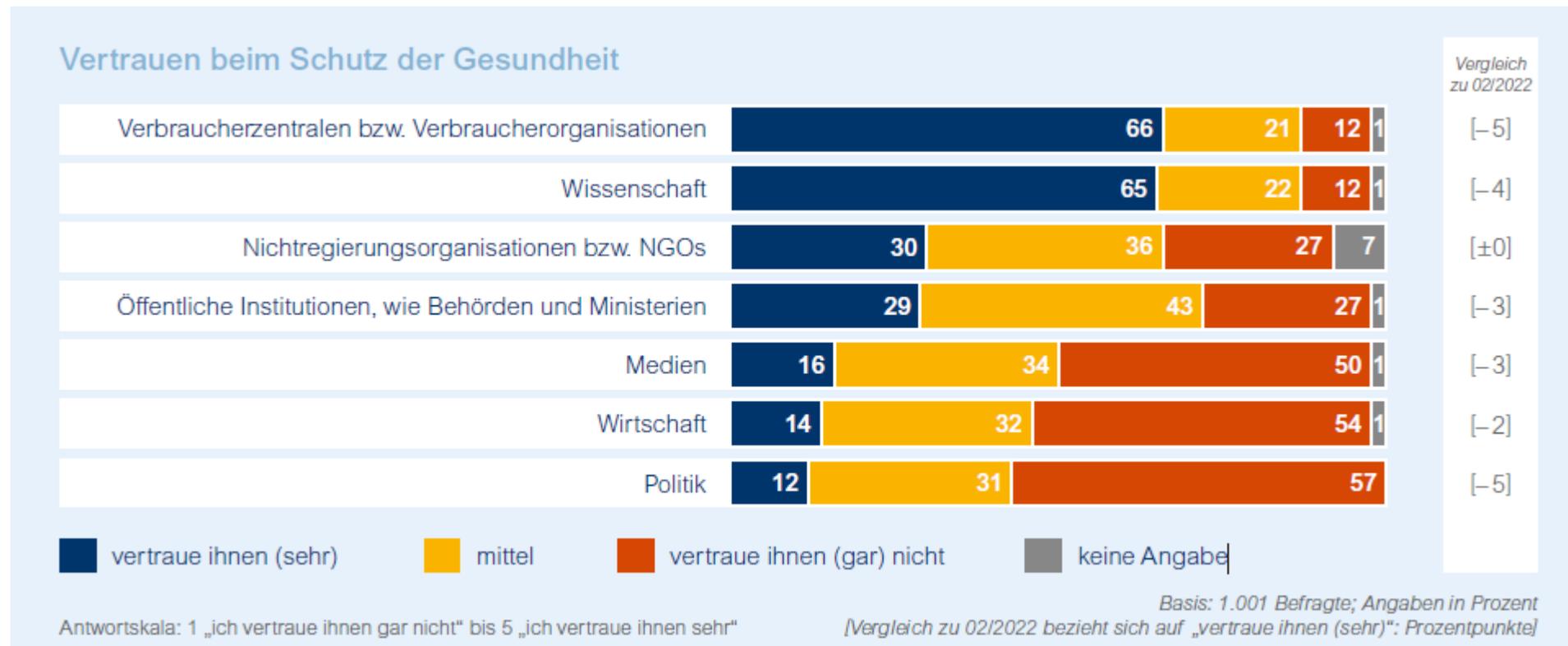
Tedme.com

Raumnummer: Risiko123

Wie sehr vertrauen Sie den folgenden Stellen in Deutschland, dass diese die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher schützen?



Wie sehr vertrauen Sie den folgenden Stellen in Deutschland, dass diese die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher schützen?



Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen bei der Risikokommunikation von Behörden?



Sie können bis zu 3 Beispiele nennen

Tedme.com

Raumnummer: Risiko123

Dankeschön

Gaby-Fleur Böll
Jessica Ebelt
Mark Lohmann
Anne Hermann
Wiebke Berndt
Torsten Herold

Abteilung Risikokommunikation

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
Berlin



Dr. Suzan Fiack
T +49 30 18412-22300
suzan.fiack@bfr.bund.de

Bundesinstitut für Risikobewertung
bfr.bund.de

BfR | Risiken erkennen –
Gesundheit schützen

Verbraucherschutz zum Mitnehmen
**BfR2GO – das Wissenschafts-
magazin des BfR**

bfr.bund.de/de/wissenschaftsmagazin_bfr2go.html

